

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **22 (1934)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zentralblatt

Organ des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central
de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

MOTTO: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern
Obere Dufourstraße 31. Telephon 21.569
Postscheck des Schweiz. gem. Frauenvereins: Nr. III 1554

Abonnement: Jährlich Fr. 2.-; Nichtmitglieder Fr. 3. 50
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 45 Cts.
Buchdruckerei Bächler & Co., Bern. Postscheck Nr. III 286

Inhalt: Weihnachtsseligkeit (Gedicht). — Aus dem Zentralvorstand. — Bild: Weihnachtsabend in den Bergen. — Für unser Bergvolk. — Schweiz. Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich. — Unentgeltliche Kinderversorgung. — Das fleißige Hausmütterchen. — Katharina Sulzer-Neuffert (mit 3 Bildern). — Schweiz. Brautstiftung. — Alte Weihnachtsbräuche. — Neue Präsidentinnen. — Frau und Demokratie. — Haushaltungsschule Bern. — Die Basler Frauenzentrale. — Auf den Weihnachtstisch gehören Bücher. — Inserate.



Weihnachtsseligkeit

Einmal, o Seele, einmal im Jahr
Singen die Sterne Lieder!
In Wonneshauern rieselt es leis
Wie Blütenstaub hernieder,
Und wächst und wächst in dir unbe-
wußt
Als Blume voll der Gnade,
Bis jubelsüß Erinnerung dich lockt
Zu der Kindheit frohem Gestade.
Die alten Lieder, kennst du sie noch?
Das Warten vor der Schwelle?

Es knien die Wünsche der Kinderzeit
Noch an der gleichen Stelle.
Noch tragen Engel Weihrauch herbei,
Auf Erden jetzt zu wohnen,
Die Menschen all zur Weihnachtszeit
Mit Seligkeit zu lohnen.
Einmal, o Seele, einmal im Jahr
Singen die Sterne Lieder!
Dem « Friede auf Erden » heilig ist,
Der höret sie immer wieder.

Brigitta Z'graggen.



▲ + + AUS DEM ZENTRALVORSTAND + + ▲

Der Zentralvorstand versammelte sich am 26. November in der Haushaltungsschule Bern zur Beratung und Erledigung von 17 Traktanden. Unsere Aktion für die Bergbevölkerung beschäftigte uns ganz besonders; Detailfragen harrten der Lösung. Aus den vorliegenden Berichten ersah der Vorstand, daß die Hilfe notwendiger und willkommener sein wird, als er annehmen konnte. Nahezu fünfzig Hebammen in den Bergen Graubündens sollten mit einem Depot an Säuglings- und Bettwäsche ausgerüstet werden. — Bei der Sammelstelle Thun liegen Gesuche von Gemeinden und Pfarrämtern für 5000 Bedürftige vor. Biel hat über 1000 Anmeldungen aus dem Berner Jura zu berücksichtigen. Auch Fräulein Tribolet, die Präsidentin der Sektion Neuenburg, berichtet von über 200 Familien mit zirka 450 Kindern, die in einsamer Gegend des Neuenburger Jura wohnend, einer Hilfe dringend bedürfen. Aehnlich lauten die Erhebungen der Präsidentin von Lausanne, Madame Virieux, die sie am Jouxsee und Umgebung vorgenommen hat. Allüberall ist die Not groß. Erfreulich ist aber auch die Hilfsbereitschaft in unsern Sektionen. Berge von zumeist guten, währschafften Kleidungs-, Wäschestücken und Schuhen werden als versandbereit gemeldet, und nicht minder befriedigend sind die Eingänge, die der Postcheck der Aktion zu verzeichnen hat. Diese ermöglichten bereits eine Zuteilung von je Fr. 2000 an jede der drei Hauptsammelstellen, zum Zwecke von Neuanschaffungen, Reparaturen und Frachtspesen. Dank der Gebefreudigkeit der Talbewohner wird Weihnachtsfreude und ein neuer Hoffnungsstrahl in manch bedrückte Seele einziehen.

Der Einladung des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements zu einer Besprechung über die **Butterabsatzfrage**, mit zahlreichen andern Interessenten, hat auch unser Verein gern Folge geleistet.

Der Zentralvorstand beschloß, die sich mehrenden Gesuche um eine Zuwendung aus der **Brautstiftung** nicht durch Kürzung der einzelnen Gaben zu erfüllen, sondern die Spenden auf einer gewissen Höhe zu belassen, dafür aber die Anmeldungen noch genauer auf ihre Würdigkeit zu prüfen. **Ein Anwachsen des Fonds wäre sehr erwünscht.**

Eine richtige Weihnachtsvorfreude, verbunden mit aufrichtigem Dankgefühl gegen alle Geberinnen und Geber von Spenden für unser Bergvolk, ist in unsern Sektionen eingekehrt.

Möge allerorts, wenn die große Arbeit vollendet ist, von dieser ausgehend, ein stilles beglückendes Leuchten, die eigene Weihnachtsfeier verschönen.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: *M. Schmidt-Stamm.*

* * *

Kurz vor Erscheinen des Blattes kam die traurige Kunde von dem in Genf erfolgten Hinschied von *Madame Chaponnière-Chaix*, der für die Frauenwelt und ganz besonders für unsern Verein einen großen und schmerzlichen Verlust bedeutet. Die Januarnummer wird aus der Feder unserer Ehrenpräsidentin, Fräulein B. Trüssel, die durch jahrzehntelange Freundschaft eng mit ihr verbunden gewesen, eine eingehende Würdigung der Persönlichkeit und hohen Verdienste der Verstorbenen bringen.



Weihnachtsabend in den Bergen

Für unser Bergvolk

sind zu unserer großen Freude folgende prächtige Gaben eingegangen :

Sektion Bern. *Gabenliste* bis 27. November :

Leintücher 96 Stück, Woldecken 21 Stück, Duvetanzüge 11 Stück, Kissenanzüge 20 Stück, Taghemden (Frauen und Kinder) 122 Stück, Nachthemden und Nachtjacken 86 Stück, Hosen 230 Paar, Männer und Knabenhemden 160 Stück, Strümpfe und Socken 340 Paar, Jäckchen für Bébés 157 Stück, Windeln und Umschwingerli 191 Stück, Kleidchen 61 Stück, Männerkleider und Hosen 51 Stück, Frauen und Mädchenkleider 34 Stück, Unterröcke 56 Stück, Mäntel 56 Stück, Schuhe, Finken und Schneeschuhe 141 Paar, Blusen, Jacken und Pullovers 122 Stück, Schürzen 68 Stück. Zusammen 2023 Stück.

Ferner erhielt die Sektion Bern Gaben in bar im Wert von Fr. 189.

Seit dem 27. November liefen noch täglich viele große Pakete mit lauter schönen, warmen Sachen ein, darunter von zwei Nähnachmittagen 120 Barchenthemden, von der

Sektion Ostermundigen ein großes Paket, aus den *Schulhäusern Engehalde* und *Laubeck* ebenfalls viele warme Kleidungsstücke, lauter neue, schöne Sachen. Aus dem Laubeckschulhaus zudem noch Gaben in bar.

Da Biel nur den Berner Jura übernehmen wollte, hat es die *Sektion Bern* auf sich genommen, den übrigen Jura zu versorgen. Sie sendet in den *Neuen-*

burger Jura, an 105 kinderreiche Familien, große Pakete und versorgt auch den *Waadtländer Jura* im Verein mit der *Sektion Montreux*, welche letztere neunzig Gaben anmeldete.

Der Vorstand der Sektion Bern.

Sektion Burgdorf.

Hilfe für die notleidende Bergbevölkerung, hieß die Aufschrift der vier Sammelaufzüge, die Mittwoch, den 7. November, nachmittags, *Burgdorfs* Straßen kreuzten, bemannt mit dienstfertigen Kadetten, welche sich bereitwillig am freien Schulhalbtage der guten Sache zur Verfügung stellten. Inserate und Zeitungsartikel hatten die Bevölkerung über den Zweck der Aktion aufgeklärt, und in erfreulicher Zahl konnten Kleiderpakete und Geldspenden in allen Quartieren der Stadt in Empfang genommen werden.

Wieviel Opfersinn und gütiges Verständnis kamen da zutage, als die Pakete geöffnet und ihr Inhalt gesichtet wurde! Viel warme, guterhaltene und brauchbare Kleider und Schuhe, Wäsche und Kindersachen, darunter ganz neue Jäckchen und Strümpflein, von fleißigen Frauenhänden extra angefertigt! Sorgsam wurde alles sortiert und gleiches zusammengepackt; von den Bargaben konnten noch für einige Hundert Franken neue warme Unterkleider, Decken und Betttücher, Spielsachen und Lebensmittel angekauft werden, und am 17. November führte ein Lastauto, mit Ballen und Paketen hochbeladen, die Gaben nach Thun zur Zentralsammelstelle für das Berner Oberland.

Möchten die Gegenstände mithelfen können, bedürftigen Bergbewohnern in der strengen Winterszeit Körper und Glieder zu wärmen und zugleich auf Weihnachten ein Freudenlichtlein in ihre Herzen zu bringen.

Mn.

Gabenliste der Sammelstelle Thun.

Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: Aarau, Aarberg, Aarburg, Amsoldingen, Leonhard Basel (Frau Pfr. Bauer), Belp, Bischofszell, Burgdorf, Buttisholz, Flawil, Gontenschwil (Toggenburg), Hinwil b. Zch., Huttwil, Interlaken (Initialen der Geberinnen beigelegt), Kerzers, Küßnacht (Zch.), Langenthal, Langnau, Laupen, Leuzigen, Menziken, Münsingen, Niederweningen, Reiden, Reinach, Richterswil, St. Gallen, Solothurn, Spiez, Stäfa, Steffisburg, Strättligen, Trubschachen, Uetikon b. Zch., Willisau, Wimmis, Zofingen, Zürich, Zurzach.

Einzelne Absenderinnen und Absender: *Basel*: Frauen Bolliger, Christen, Dr. Lüßy-Geßler, Rennweg, Ronner, Ronus, Angensteinerstr., Rüttimeyer, Stamm, von der Mühl-Passavant, Weber-Meyer, Zoller. *Bern*: Frl. v. Gunten, Eigerweg, E. Sommer; Frauen Burckhard, Hofer, Humboldtstraße 55, Langhardt, Lauterburg, Lutstorf, Probst-Studer, Humboldtstraße, Schwab, Viktoriarain. *Burgdorf*: Frau Schafroth. *Davos*: Sporthaus Kader. *Glarus*: Frau Zwicky-Freuler. *Goldbach*: Fam. Eichenberger. *Gümmenen*: Frau Notar Gempeler. *Heiden*: Frau Alder. *Ins*: Frau Dürst-Streiff. *Konolfingen*: Frau Dr. Schüpbach. *Lauenen*: Frau Kürsteiner. *Lausanne*: Frau Bundesrichter Merz. *Lützelflüh*: Gemeinde. *Männedorf*: Frau Trudel. *Nidau*: Frau Heiz-Keller. *Oberdießbach*: Frau Bürgi. *Oberhofen*: Frau Frutiger, Fam. Zehnder-Hertig. *Rheinfelden*: Frau Roth. *Riehen*: Frau Tschudi. *St. Gallen*: Frau Dr. Jud. *Schaffhausen*: Frauen Amsler-Rauschenbach, Frey, E. H. *Schönenwerd*: Frau Lüscher-Heuberger. *Sigriswil*: Frau Schiffmann. *Solothurn*: Frauen Stämpfli, Zbinden.

Spiez: Bethanienheim, Frau Tomi. *Thun*: Hirschel, Konfektion; Sporthaus Kipfer; Bäckerei Könitzer; Firma Nyffenegger; Frl. Aeberhard, Amstutz, Schw. Bühlmann, Gerber, Hauptgasse, Hofmann, Hulliger, Hummler, Lanzrein, Mathis, Schneider, Bälliz; Frauen Biedermann, Dennler, Baudenbacher, Berger, Büchler, Lauitor, Fahrni, Flurweg, Flückiger-Huber, Gartenmann, Gehrig, Beaurivage, Gerber, Grütter, Gysin-Kunz, Habegger-Büttikofer, Huber, Jost-Zwahlen, Krebs-Stucki, Kunz, Lanzrein, Lanzrein, Aarestraße, Lauber, Lohner, Lüthi, Metzgerei, Marbach, Seefeld, Wwe. Oppliger, Schär, Oberst Séquin, Steiner, Hohmaadstraße, Vollenweider, Zellweger-Lindt, Dr. Ziegler; Familien Ammon, Oberförsters, Engemann, Seefeld, Furrer-Lüthi, Luginbühl; Philantropische Gesellschaft. *Uetendorf*: Frau Brönnimann. *Zürich*: Frau Brunner, Hr. Oberst Ulrich.

* * *

Viele Pakete kommen ohne Absender, teilweise auch unleserliche Absender. Die hier nicht genannten Geberinnen werden gebeten, eventuelle Versehen gütigst entschuldigen zu wollen, da in dem Hochbetrieb, der in der Sammel- und Verteilungsstelle mit Auspacken, Sortieren, Verpacken und Versenden herrschte, solches leicht möglich war.

Aus den Gemeinden *Leißigen*, *Meiringen*, *Grindelwald*, *Unterseen* und besonders aus *Interlaken* werden sehr viele Gaben gemeldet und ebenfalls seien viele große Pakete von *Ungenannt* gespendet worden.

Fräulein Mützenberg meldet mit wärmstem Dank, daß die Gaben sehr reichlich fließen und es ermöglichen, bedürftigen Bergbewohnern Pakete von 15 bis 20 Kilos pro Familie als schöne Weihnachtsgabe zukommen zu lassen.

Bei der Sammelstelle Biel, Schweizerhof, Kanalasse 38, sind für die Bevölkerung des Berner Jura Gaben eingegangen von folgenden Donatoren:

Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins: Aarberg, Schaffhausen, Uetikon, St. Gallen, Zofingen, Küßnacht, Basel, Meilen, Keßwil-Uttwil-Dozwil, Trogen, Trubschachen, Oerlikon, Teufen, Nebikon, Hinwil, Thalwil, Baden, Niederweningen, Willisau, Stein am Rhein, Münchenbuchsee, Weinfelden, Sursee, Rüslikon, Biel, Zürich, Rheinfelden, Feldmeilen, Erlenbach, Wattwil, Uster, Dietikon, Luzern, Richterswil, Davos-Platz, Solothurn.

Einzelne Absenderinnen und Absender: *Aarau*: Frauen Hager, Welti, Schmidlin. *Arlesheim*: Frau Sutter-Moesch. *Altstetten*: Frau Ledergerber. *Baden*: Frauen Merker-Küpfer, Sutter, Aichele. *Binningen*: Frau Häfeli. *Bischofszell*: Fräulein Ott. *Buchs*: Baechli. *Basel*: Frauen Sandreuter, Leopold, Hänggi-Blum, Dr. Mähli, Ritter-Soder, Christ, Zweifel, Prof. Zickendraht, Stamm, Stingelin, Wackernagel, Ritter, St. Johannweg, Lindenmeyer, Ramseyer, Finninger, Prof. Hentschin, Dr. Schmid, Pfr. Schachenmann, Brenner-Eglinger, Frei, Frem, Müri, Leemann, Binder, Hunziker, Gutzwiler, Graber, Pfr. Kambly, Luchsinger-Tschudi, Iselin-Vischer. *Bern*: Frl. Stalder, Frl. Merz, Frl. Röthlisberger, Frauen Niederhäuser, Tomann, E. Morgenthaler, A. Zuppi. *Cham*: Frau Burri-Gloor. *Emmishofen*: Frau Bänziger. *Glarus*: Frau Glauser-Gyger und E. H. R. *Heiden*: Frau Alder. *Hergiswil*: Frauen B. Z'graggen, v. Speyer. *Horgen*: Frau E. Feller. *Herzogenbuchsee*: Frau Reinmann. *Heiligenschwendi*: Frau Dick, Chefköchin. *Kirchberg*: Frau Schwarzenbach-Fürst. *Kölliken*: Frau Wegmann. *Kestenholz*: Frau Marti. *Laufen*: Frau Spillmann. *Lenzburg*: Frau Rohr-Brodman, Frl. G. & E. Schwarz. *Luzern*: Frl. M. Brunner. *Liestal*: Frau

Burri-Spinnler. *Murten* : Frau Näf. *Männedorf* : Frau Bindschedler, Herr Arch. Veith. *Nidau* : Frau Schlatter. *Olten* : Frau Heer-Biehly. *Pontresina* : Frau A. Ehrler. *Richterswil* : Frau L. Tanner. *Reinach, Aargau* : Fam. Großenbacher. *Solothurn* : Frau J. Jecker, Frau E. Kottmann. *Studen* : Frau Stocker. *Sottens* : Frau Girard-Egli. *Steffisburg* : Frau A. Krähenbühl. *Seewen* : Frau R. Sidler. *St. Gallen* : Frau Lehmann. *Schaffhausen* : Frauen Biedermann und L. Wettstein. *Stein am Rhein* : Frau H. Hünerwadel. *Teufen* : Frau Zürcher. *Winterthur* : Frauen Brack-Liechti, Heider-Dürst, Reglimer. *Wolfshalden* : Frau Häberlin. *Willisau* : Herr Ad. Bühler. *Zollikon* : Frau Spinner-Borsari, Frl. Angst. *Zürich* : Frauen M. Guggenbühl, A. Brücker, C. Baumann, Schindler-Escher, Kopfer. *Zurzach* : Frau Schmid. *Zürich* : Herr Hermann Jakobson.

Anmerkungen : 1. Verschiedene Adressen waren so undeutlich geschrieben, daß man sie nicht lesen und deshalb die betreffenden Pakete nicht verdanken konnte. 2. Ein Korbkoffer wurde irrtümlich an Frau Fredenhagen-Lüscher, Basel, Marschalkenstrasse 17, zurückgesandt, welche die Eigentümerin bitten läßt, sich an sie zu wenden.

Gabenliste der Sammelstelle Graubünden

(Frauen- und Töchterheim « Casanna », Fontanastrasse 15, Chur)

Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins : Aarburg, Amriswil, Baden, Davos-Dorf, Davos-Platz, Flawil, Glarus, Hallau, Hombrechikon, Kreuzlingen, Küsnacht, Landquart, Liestal, Luzern, Meilen, Neukirch-Egnach, Oberuzwil, Rapperswil-Jona, Reiden, Richterswil, Romanshorn, Rüslikon, St. Gallen, Stäfa, Sursee, Thalwil, Uetikon a. See, Weinfeld, Willisau.

Einzelne Absenderinnen und Absender : *Aarau* : Frau Dr. Fahrländer. *Allschwil* : Frau Vögeli-Spälty. *Appenzell* : Frau Schläpfer, Alpstein. *Arbon* : Frau Elise Kuenzler-Reich. *Baden* : Frauen E. Bauer, A. Hosler, Dr. Lang-Appel, Merker-Küpfer; ungenannte Mitglieder der Sektion Baden. *Basel* : Frl. V. R., Frauen Prof. Böhringer, Bolliger-Racine, R. Dürr, Heimbürger-Bauer, Pfr. Hermann, Lüthy-Aichner, von der Mühl-Passavant, Munsch, Mylius, Pfr. Schultheiß, Stähelin, Tschudi-Tschudi, Zaug, Zwingli. Aus Basel; Ungen. Basel. *Beinwil* : Frau Eichenberger-Erismann. *Bern* : Frau Hügin. *Biel* : Frau Wyß-Uhlmann. *Binningen* : Frau Imhoff. *Bischofszell* : Frauen P. Ott, Pfr. Pfisterer. *Bözberg* : Pfarramt. *Brugg* : Frau Weder-Strickler. *Brütten* : Mädchen der 6. Klasse. *Chur* : Frl. E. Bauer, Nadig, E. v. Salis, Thürr; Frauen Baltensberger, M. Branger, Dr. Byland, Caduff-Baltensberger, Caflisch-v. Salis, Calonder, Dr. Gaudenz, Gilli, Dr. Hartmann, Hatz-v. Albertini, Hemmi-Lendi, Herold, Janett-Pedolin, Kintschi, Koch-Braun, Manz, Pfr. Martig, Möhr-Clavadetscher, Nauser, Dr. Niggli, Pfr. Obrecht, Rohr, Rohrer-Buchli, Dr. Max Schmidt, Schneller-Müller, Seiler-Pedolin, Dr. Steinhauser, Dr. Szadowsky, Wunderli-Müller, Dr. Zentralli. *Davos* : Frauen Fröhlich, Lechleitner, Davos-Platz. *Ebnat* : Frau Haselbach. *Egnach* : Frau Baumann-Schönholzer. *Ganterschwil* : Ungenannt. *Glarus* : Abst. Mädchenbund Erika, Frauen Hösli-Strübi, E. H. K., Leuzinger, Oberdorf, Trümpy-Posthuma, Zwicky-Freuler. *Heiden* : Frau Alder. *Hergiswil* : Frau Zraggen. *Herzogenbuchsee* : Frau Dr. Jordi. *Hinwil* : Frau Hürlimann. *Horgen* : Frau Feller. *Luzern* : Frau Graenicher. *Männedorf* : Kl. Armenverein, Frau Dr. Bindschedler. *Meilen* : Frau Scherrer-Kaufmann. *Murten* : Frau Dr. Richard. *Neuhausen* : Frau Ziegler-Leu. *Ponte-Campovasto* : Frau D. Planta.

Richterswil: Frau Buchli. *Riehen*: Frauen Huber-Knapf, Lotz, Mory-Basler, Dr. Ostertag. *St. Gallen*: Fr. Barbla Poo, Schuster; Frauen Hausmann, Dr. Jud, Pfändler-Graf, Wild-Blaul. *Schaffhausen*: Frau A. Schneider. *Schwanden*: Frauen Kath. Mayer, Tschudi-Freuler. *Serrières*: M. und L. Niggli. *Solothurn*: Frau Meyer-Dietschi. *Teufen*: Frauen B. K., Tobler-Willi, A. und P. Z., Zürcher-Zuberbühler. Aus *Uttwil*. *Wattwil*: Evangelisches Pfarramt, Frau Steiger-Bleiker. *Winterthur*: Frauenzentrale, Frauen Dr. Corti, Freimüller, Frey-Nadig, Wwe. Heß, Oberwinterthur. *Wohlen* (Aarg.): Frau Geißmann. *Zollikon*: Frau Trüb. *Zürich*: Familie Grimm, Frauen Fischer-Meier, Moser-Bader, E. von Planta, Scharpf-Fierz, Waldmann.

Sektion Chur.

Ferner hat unsere Sammelstelle durch das kantonale Sanitätsdepartement Fr. 100 aus dem Bundesbeitrag zur Hebung der Krankenpflege zugewiesen erhalten. Damit ist aber unsere Gabenliste noch nicht abgeschlossen. Wir werden sie in der nächsten Nummer des «Zentralblattes» weiterführen. Es ist noch eine große Anzahl Pakete auszupacken, zu notieren und zu sortieren. Mit der Zuteilung der Depots an die Hebammen werden wir noch zuwarten, da wir unsere spezielle Sammlung für Bett- und Säuglingswäsche erst mit dem 15. Januar abschließen. Hingegen werden wir die andern eingegangenen Spenden nach Möglichkeit vor Weihnachten verteilen.

Wir sind glücklich, daß wir unsern Hebammen in den Gebirgstälern so reiche und schöne Gaben vermitteln dürfen.

Für die Sammelstelle Graubünden: *H. Seiler-Keller*.

Bei der Sektion St. Gallen

sind 205 Spenden von freundlichen Gebern eingegangen. Dieselben wurden mit großer Freude und herzlichem Dank empfangen, sortiert und an die Sammelstellen Chur, Thun, Biel, Neuenburg und Lausanne zur Verteilung weitergeleitet.

Wie in Zürich gesammelt wurde.

Vor Monatsfrist haben die sieben Zürcher Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet und um Mithilfe gebeten, bei der neuerlichen Sammlung «Für unser Bergvolk». Die arbeitsfreudigen Kommissionsfrauen mußten nicht lang auf Antwort auf die bange Frage warten. Aus allen Stadtkreisen und Schichten, vom See und den angrenzenden Landgemeinden kamen die Pakete oder durften wir das Auto schicken, das eine opferfreudige Mitarbeiterin zur Verfügung gestellt hatte. Wirklich gute, währschafte Sachen, wurden gespendet; da fehlt vom schweren Ueberzieher, den Hosen und Schuhen, Frauen- und Kinderkleidern, Spielsachen, Skiern, Kinderwagen, Gelenkpuppen usw. nichts, das nicht brauchbar und willkommen wäre. Mit besonderm Verständnis haben die Frauen die Bitte aufgenommen, Bett- und Säuglingswäsche für Depots bei den Hebammen in einsamen Tälern zu geben. Schwer fällt es dem Bergbauer, Geld für Anschaffung von Wäsche aufzubringen, und oft finden die Hebammen kaum das Nötigste, um Mutter und Kind zu betten. Da kamen ganze Aussteuern für das Kleinkind, die bis jetzt sorgfältig aufbewahrt waren! Manche Frau, die längst keine Kindersachen mehr zu stricken hatte, erinnerte sich ihrer Kunst und strickte mit

alter Lust für die kommenden Bergkinder. Wenn die Sammlung der Zürcher Frauen so befriedigend ausgefallen ist, so ist das dem Entgegenkommen weitester Kreise zu verdanken.

Geldsendungen können auch weiter einbezahlt werden auf Postcheck VII 6229, Luzern, Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein, mit der Aufschrift « Für unser Bergvolk ».

Mit innigem Dank für die verständnisvolle Aufnahme, welche unsere Aktion gefunden hat, erhoffen wir für alle Geber, groß und klein, eine doppelt frohe Weihnachtszeit, froh in dem Gedanken, daß durch ihre Güte helle Weihnachtsstimmung herrscht in mancher armen Stube und in mancher kleinen Hütte in einsamen Tälern.

S. G.

Die Sektion Zürich sandte :

Nach *Chur* : 5 Säcke mit Wäsche, 1 Kiste mit Spielsachen, 1 Kiste Säuglingswäsche, 1 Paar Ski mit Fellen; nach *Thun* : 8 Säcke mit Wäsche, 3 Säcke mit Schuhen, 62 Bündel Kleider, 3 Colis; nach *Biel* (Neuenburger und Waadtländer Jura) : 8 Säcke mit Wäsche, 1 Sack mit Schuhen, 77 Bündel Kleider, 1 Colis; nach *Biel* (Berner Jura) : 8 Säcke mit Wäsche, 1 Sack gemischt, war der Rest, 3 Säcke Schuhe, 82 Bündel Kleider, 1 Schlitten, 2 Pfannen; ins *Misox* (auf spezielle Bitte) : 1 Sack gemischt.

Im ganzen gingen ein 7580 Stücke, die schadhaften *nicht* mitgerechnet.

3. Liste der Geldspenden.

Ab 10. November sind an Postcheck und Bargeld eingegangen :

Uebertrag der 1. und 2. Liste .	Fr. 5473	Uebertrag	Fr. 6207
Frau Emma Hauser, Zürich	» 5	Frl. L. Alder, St. Gallen	» 20
Damenkränzchen Riesbach, Zürich	» 20	Ungenannt, Schöftland	» 10
Ungenannt, Luzern	» 3	G. Dünki, Zürich	» 3
Frau A. Witzig, Zürich	» 5	Gemeinnütziger Frauenverein Emmen	» 50
Fr. Elisabeth Weber, Zürich	» 5	Gemeinnütziger Frauenverein Balgach	» 20
Gemeinnütziger Frauenverein Meilen	» 433	Frau Zwicky-Freuler, Glarus	» 10
J. Willimann-Ronca, Luzern	» 50	H. Lorleberg, Luzern	» 30
C. Hagenbuch-Leuch, Basel	» 10	Schwestern Weiss, St. Gallen	» 8
Frl. Martha Hauri, Reinach	» 10	Gemeinnütziger Frauenverein Aarburg	» 22
Fam. Burkhalter-Früh, Thun	» 10	S. und E. Michel, St. Gallen	» 10
Frau Hefti-Schmidhauser, Oberuzwil	» 5	Frau Dr. Schürer-Schaad, Grenchen	» 10
Frau Pauli-Enzmann, Thun	» 20	Frau M. Zbinden, Luzern	» 6
Frau Tobler-Will, Teufen	» 20	Frl. Anna Fries, Luzern	» 10
Frau Dr. M. Hagenbuch, Basel	» 10	Frl. Anna Blattmann, Richterswil	» 5
Frau Hauenstein-Schärer, Lu- zern	» 5	Frau B. Pfister-Held, Bern	» 20
Frau Frey-Geissberger, Liestal	» 10	Frau Felber-Peter, Luzern	» 10
Frau Th. Fehlmann, Schöftland	» 10	Frau Egli-Breitschmid, Luzern	» 5
Frau Clara Walser, Zürich	» 20	Frau Bläsi-Lussi, Stans	» 10
Gemeinnütziger Frauenverein Niederurnen	» 50	Frau Bläsi-Habermacher, Stans	» 10
L. und M. Ilbert, Zürich	» 25	Gemeinnütziger Frauenverein Hochdorf	» 50
Frau E. Odermatt-Engler, Stans	» 5	E. Nater, Eglisau	» 5
Frl. L. Steiger, Uetikon	» 3		
Uebertrag	Fr. 6207	Uebertrag	Fr. 6531

	Uebertrag	Fr. 6531
Frau L. Burri, Eigenthal	»	50
Frau Richner, Langenthal	»	5
G. Stamm-Bruckener, Niederteufen	»	50
Gemeinnütziger Frauenverein Uetikon	»	60
A. Schefer, Speicher	»	5
Gemeinnütziger Frauenverein Hombrechtikon	»	40
S. L., Zofingen	»	10
Gemeinnütziger Frauenverein Stäfa	»	100
Frau B. Schaeerer, Basel	»	10
Gemeinnütziger Frauenverein Magden	»	25
B. Treier, Pfarrer, Gsteig	»	5
Frl. J. Kind, St. Gallen	»	10
Frau Blättler, Hergiswil	»	10
Frau K. Schnetzler, Basel	»	10
Ungenannt, Bern	»	30
O. und D., Solothurn	»	5
Frl. A. von Büren, Solothurn	»	10
Dr. Gerber, Thun	»	20
Frau I. Honegger, Basel	»	5
A. Bringolf, Basel	»	10
Frau A. Guggenbühl, Degersheim	»	10
Otto Stierli, Zürich	»	10
Frl. I. Daellenbach, Thun	»	10
Frl. Myrtha Fischer, Oerlikon	»	5
Frau A. Nägeli-Tobler, Zürich	»	10
Frau Dr. W. Studer, Zürich	»	10
Frau I. M. Waser, Zürich	»	20
H. Schaub, Basel	»	5
Gemeinnütziger Frauenverein Laupen	»	20
Frau Hanimann-Fehr, Zürich	»	10
Otto Vogt, Basel	»	10
Frauenverein für Mission und Diaspora Ennenda	»	30
Schwestern K. und U., Uetikon	»	50
K. Suter-Moesch, Arlesheim	»	20
B. Schmid, Zürich	»	10
Frl. Anna Stocker, Hildisrieden	»	10
Ungenannt, durch Gemeinnützigen Frauenverein Luzern	»	20
Friedrich Ritz, Luzern	»	5
Frey-Baumann, Zürich	»	50
Prof. Bernheim-Karrer, Zürich	»	5
Frau A. Brack-Baumann, Bözen	»	5
Frau Marg. Knobel, Basel	»	5
Gemeinnütziger Frauenverein Schleitheim	»	50
V. X., Basel	»	20
I. Flory-Knutty, Basel	»	5
Gemeinnütziger Frauenverein Amriswil	»	78
Gemeinnütziger Frauenverein Unterkulm	»	20

Uebertrag Fr. 7504

	Uebertrag	Fr. 7504
W. Ryhier, Pfarrer, Winterthur	»	10
Frau M. Sibold, Rheinfelden	»	8
Frau Greter, Basel	»	10
E. Müller, St. Gallen	»	5
W. Rupf, Zürich	»	20
Frau B. Aebi, Zürich	»	5
Frau A. Vonstein, Riehen b. Basel	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Rehetobel	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Rüschlikon	»	62
J. B., Luzern	»	3
Dr. Constam, Zürich	»	20
Frau I. Schär, Bern	»	10
Eichenberger, Turgi	»	10
E. Aeppli, Zürich	»	25
Frau L. Hagenbuch, Zürich	»	20
E. von Schulthess, Rapperswil	»	20
Frau C. R., Zürich	»	5
L. Achtnich, Winterthur	»	20
F. Dove, Ebikon-Luzern	»	10
Gemeinnütziger Frauenverein Weinfeldten	»	128
E. M., Zürich	»	5
B. M. Brodbeck, Neualschwil	»	10
Gemeinnütziger Frauenverein Brugg	»	162
Ungenannt, durch Gemeinnützigen Frauenverein Baden	»	5
M. Landolt-Hodler, Zürich	»	20
Hippenmeyer, Zürich	»	10
Frau Dr. Merz-Auer, Menziken	»	20
Dr. A. Seiler-Hess, Zürich	»	50
A. Beckmann, Zürich	»	1
Frau Niederhauser-Merz, Hochdorf	»	5
Frau N. Zweifel-Notzli, Höngg	»	20
H. Tobler, Zürich	»	50
Salvisberg-Hauser, Luzern	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Landquart	»	25
Frau E. Weber-Hauser, Luzern	»	20
Frau Pfarrer Lanz, Aarberg	»	9
A. Sigrist-Jurt, Luzern	»	20
Pankraz-Suter, Luzern	»	5
Frau B. Erni-Blättler, Hergiswil	»	10
Frau C. Tromp-Tromp, St. Gallen	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Grenchen	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Uster	»	76
Frau Pfister, Uetikon	»	50
Gemeinnütziger Frauenverein Aarburg (Nachtrag)	»	5
M. Wildberger, Zürich	»	5
Ungenannt, Frauenfeld	»	20

Uebertrag Fr. 8598

	Uebertrag	Fr. 8598		Uebertrag	Fr. 9003
Büchler & Co., Buchdruckerei, Bern	»	30	Gemeinnütziger Frauenverein Wattwil	»	13
Frau Gegy-Schlumberger, Basel	»	20	Frau Gilomen, Luzern	»	10
Suhner-Lutz, Herisau	»	200	Frau Binzegger, Küssnacht	»	5
Frau I. Müller, Zürich	»	20	Frau Max Bally, Schönenwerd	»	100
Ungenannt, Luzern	»	10	Beitrag der Sektion Zürich	»	400
W. Schächli, Zürich	»	5	5 Spenden à Fr. 5 v. Ungenannt	»	25
A. Fischer, Zürich	»	30	1 Spende à Fr. 40 v. Ungenannt	»	40
Familienstiftung Emil Volmar, Zürich	»	50	1 » à » 20 »	»	20
Gemeinnütziger Frauenverein Rapperswil	»	40	1 » à » 10 »	»	10
			1 » à » 50 »	»	50
	Uebertrag	Fr. 9003		Total	<u>Fr. 9676</u>

Mit dem innigsten Dank an alle Geber und Geberinnen.

* * *

Schweizerische Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich

Verschiedene Sektionen haben sich wieder unseres Baufonds erinnert, der Zuschüsse außerordentlich gut brauchen kann. Wir danken von Herzen für die folgenden Zuwendungen :

Wiedikon (Zürich)	Fr. 376
Richterswil	„ 30
Niederweningen	„ 50
Oberstraß (Zürich)	„ 50

Die Quästorin : Dr. A. Homberger.

* * *

Unentgeltliche Kinderversorgung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Unentgeltliche Heim- und Adoptivplätzli sind angeboten für einige evangelische und katholische Maiteli.

Gesucht werden kathol. und evangel. unentgeltliche Heime für kleine Knaben verschiedenen Alters und für katholisches siebenjähriges Mädchen.

Auskunft erteilt Fräulein *Martha Burkhardt*, Präsidentin der U. K. V., *Rapperswil* (St. Gallen).

* * *

Das fleißige Hausmütterchen

ist wieder erschienen, im neuen Kleid, aber auch der Inhalt bietet viel Neues in den verschiedenen Gebieten. Reizende Zierstiche für Taschentücher finden wir auf Seite 673; dann lehrreiche Abbildungen über Flickten von Wäsche aller Art und gestrickte Sachen. Sehr reichhaltig und gut sind die abwechslungsreichen, schön dargestellten Kochrezepte. Auch über Wäsche verschiedener Stoffe gibt das « Hausmütterchen » reiche Belehrung. Das Buch ist Bräuten, jungen Hausfrauen und solchen, die sie werden wollen, warm zu empfehlen. Es ist ein schönes, nützliches Weihnachtsgeschenk.

B. Trüssel.

Katharina Sulzer-Neuffert

Eine vorbildliche Schweizerfrau

Minister Dr. Hans Sulzer schrieb in seiner Einleitung zum Jubiläumsband

100 Jahre Gebrüder Sulzer 1834—1934

das schlichte, schöne Wort: Aus kleinen Anfängen ist unser Unternehmen hervorgegangen. Zwei junge, tatenbegeisterte Brüder haben es begonnen, geleitet von der weisen Hand eines lebenserfahrenen, in Ehrfurcht geliebten Elternpaars, erzogen in denkbar einfachsten Verhältnissen zu harter Arbeit, eiserner Selbstzucht, zum kategorischen Imperativ von Pflicht und Rechtlichkeit, beseelt vom Glauben an den Aufstieg des Tüchtigen, an die Kraft der Persönlichkeit, an das « Hilf dir selbst, so hilft dir Gott ».

Das Bild von Katharina Sulzer-Neuffert blickt uns aus dem « in Ehrfurcht geliebten Elternpaar » entgegen. Als Gattin und Mutter war sie der segenswirkende Mittelpunkt ihres Hauses, dessen unvergängliches Vorbild sie war. Alt Stadtrat Alexander Isler hat ihr in dem großen Werk « Die Schweizer Frau », das in den 1890er Jahren durch die damalige Präsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, Frau Gertrud Villiger-Keller, im Verlag von F. Zahn in Neuenburg erschienen ist, ein bleibendes Denkmal gesetzt. Dasselbe hat uns als beste Quelle zu dem nachfolgenden Lebensbild gedient, das im Jubiläumsjahr des Hauses Sulzer, der vortrefflichen Frau und Mutter der Gründer, in Ergebenheit gewidmet sei.

Das Elternhaus.

Zwischen grünen Hügeln lieblich eingebettet, liegt, auf der von der Eschach umflossenen Hochebene des Allgäu, das alte Reichsstädtchen *Leutkirch*. Zu Beginn der 1770er Jahre war *Christian Gottlieb Neuffert* in die große Kraußsche Apotheke, die in der breiten Hauptstraße des Ortes lag, als geschickter Apotheker eingetreten. Er stammte aus altem Geschlecht, das zu den angesehensten Württembergs gehörte. Eine lange Reihe Theologen, ausgehend vom berühmten Kanzler Andreä, der 1581 die Konkordienformel herausgab, Professoren und mehrere Bürgermeister zierten mit Namen und Würden die Blätter der Familienchronik. Durch die weibliche Linie war er mit Ludwig Uhland verwandt. Apotheker Krauß schätzte Charakter und Tüchtigkeit des jungen Neuffert hoch ein. Er gab ihm seine liebliche Tochter Susanna Ursula zur Frau und hinterließ ihm bei seinem Tode Haus und Apotheke. Die Mitbürger wählten Christian Neuffert zum Mitglied des Großen Rates und des Stadtgerichts. Im glücklichen Familienkreis wuchsen drei gesunde, frohe Kinder, Katharina, Elisabeth und Susanna, zu blühenden Mägdlein heran, die als eifrige Hausmütterchen das Elternhaus mit Freude und Lust erfüllten. In die sonnige Zeit gutbürgerlichen Wohlstandes und ungetrübten Familienglückes fielen zu Beginn der 1790er Jahre dunkle Schatten. Revolution war in Frankreich ausgebrochen. Krieg folgte auf dem Fuße. Franzosen und Oesterreicher kämpften am Rhein. Viele Familien flüchteten. Handel und Gewerbe stockten allerorts, es folgten Teuerung und Geldentwertung. Auf Bitten seiner Frau half Apotheker Neuffert ihren Verwandten, deren Existenz er zu retten hoffte. Dabei verlor er die seine, verlor Haus, Apotheke, sein Vermögen und als Schwerstes die innig

geliebte Gattin, deren Herz unter all dem Unglück brach. Schwer lastete auf dem alternden Mann die Sorge um seine drei Töchter, für die er gespart und gearbeitet, damit ihnen, ihrer feinen Erziehung entsprechend, eine glückliche Zukunft gesichert sei. Nun war alles verloren. Keine Aussicht und kein Ausweg schien aus dem Dunkel zu führen.

Getreu dem Vorbild ihrer Mutter, von der der Vater sagte, « sie war der beste Charakter, den ich im Leben getroffen », beschlossen die jungen Mädchen, dem guten Vater die Sorge abzunehmen. Des Abends vor dem Einschlafen wurden Pläne gemacht und bis spät in die Nacht hinein alles aufs Beste beraten. Susy, die Jüngste, sollte beim Vater bleiben. Die beiden ältern aber wollten Stellen suchen. In Leutkirch zu bleiben war unmöglich, war doch alles verarmt wie sie. Da blieb nichts anderes, als den Weg in die weite, unbekannt Welt zu wagen. Zu wem aber und wohin ?

Katharina wußte Rat. Sie ging andern Tags mit den Schwestern zu Stadtpfarrer Lützel, dem alten Freund der Familie, der die Kinder getauft und unterwiesen hatte. Er überlegte lange und sagte dann, daß in diesen unsichern Kriegszeiten das Schweizerland nach seiner Ueberzeugung der sicherste Zufluchtsort sei. Sogleich schrieb er einem Freund und Amtsbruder nach Winterthur, um ihm seine Schützlinge zu empfehlen. Die Antwort brachte den ungeduldig Wartenden freudigen Bericht. Der Pfarrherr hatte in zwei der feinsten Häuser der Stadt, bei Dr. Ziegler und Hofrat von Clais, Stellen für die beiden Töchter gefunden. Da war die Freude groß. Dem Vater aber war es weh ums Herz beim Gedanken an die kommende Trennung. Er suchte unter alten Folianten den Kodex « Beschreibung löblicher Eydgnessenschaft » hervor, um mit den Kindern das Bild der Stadt zu beschauen, die ihre Heimat werden sollte. Aus den Stadtbüchern von Leutkirch wußte er zudem, daß Winterthur den süddeutschen Städten, darunter auch Leutkirch während der furchtbaren Not des dreißigjährigen Krieges mehrmals beigestanden war. Sicher wohnten auch jetzt noch gute Leute in der Stadt, wohin seine Töchter zogen. Dieser Gedanke tröstete sein betrübtes Vaterherz. Und Ursula, die gute, alte Magd, die die Kinder von klein auf gepflegt, nähte in der letzten Nacht, da sie im Elternhaus schliefen, vierblättrigen Klee in die Kleider der jungen Mädchen, indem sie voll Zuversicht murmelte : « Das wird ihnen Glück bringen. »

Der neuen Heimat entgegen.

An einem Frühlingsmorgen des Jahres 1795 fuhr das große, schwere Marktschiff, das den Dienst zwischen Friedrichshafen, dem damaligen Buchhorn und Romanshorn vermittelte, langsam, tiefe Furchen in die Fluten schneidend, über den Bodensee. Es war dicht besetzt von Flüchtlingen, armen und reichen, denen allen die Schweiz Ziel und einzige Hoffnung war. Eng aneinander geschmiegt saßen einsam in einer Ecke Katharina und Bethli Neuffert. Immer weiter entfernte sich das Schiff vom heimatlichen Ufer und immer ferner schimmerten die Spitzen des Hohenstoffel, des Höhgau und des Hohentwiel. Da brachen die beiden Mädchen in der schmucken Allgäuertracht in lautes Schluchzen aus, denn Vater und Suschen, die treue Ursel und die traute Stube, Elternhaus und Heimat, alles blieb jenseits des Sees, auf Nimmerwiedersehn zurück !

In Romanshorn fanden sie zu ihrer Freude in der gelben Postkutsche auch den gütigen alten Herrn wieder, der sie schon auf dem Schiff mit so freundlichen



Haus zum „Feigenbaum“ in Winterthur, wo die erste Werkstätte von Meister Salomon Sulzer war.

Worten getröstet hatte. Wie aber staunten sie über die wunderbare Fügung, als er sich ihnen als Hofrat von Clais zu erkennen gab, beim Obertor in Winterthur halten ließ und sie einlud, ihm in seinen prächtigen Landsitz « Lindengut » zu folgen! Wie glücklich waren sie, die erste Nacht zusammen in dem gastlichen Hause zu verbringen! Ganz wie im Märchen war ihnen zu Mute.

Am andern Morgen ließ die Hofrätin von Clais Katharina zur Begrüßung zu sich rufen. Ob sie auch schon gedient habe, fragte sie die ernst aussehende Tochter. « Ja, bei meinen Eltern », lautete die schlichte Antwort. Das gewann ihr das Herz der Hausherrin gleich von Anfang an. Frau von Clais, eine Tochter von Jakob Sulzer zum « Tiger », hatte mit achtzehn Jahren den um mehr als zwanzig Jahre ältern bayrischen Hofrat geheiratet. Glück und Reichtum umgaben die junge Frau. Eine gutgeschulte Dienerschaft gehorchte ihren Befehlen. Aber sie hatte sich immer ein Mädchen gewünscht, dem sie ihr ganzes Zutrauen schenken durfte, das ihr mit Hand und Herz ergeben war, ihre Kasse verwaltete und die Aufsicht über den ganzen Haushalt führte. Zudem sollte diese Vertraute die Tochter aus achtbarer Familie sein, bei welcher wahre Frömmigkeit im Hause herrschte. In Katharina, die trotz ihren neunzehn Jahren eine so ernste Tochter war, vereinigten sich alle diese vortrefflichen Eigenschaften. Ihr stilles Walten ließ sie als wahre Perle erscheinen. « Sie war die erste, wenn das Frührot durch die Kronen der Lindenbäume blitzte und die letzte, wenn schon längst die Sonne hinter den Kirchtürmen versunken war. Lautlos huschte die schlanke Gestalt durch die hohen Räume, Trepp auf und ab mit flinken Füßen. » Ein neuer Geist beseelte das ganze Hauswesen. Von ihrem sichern Auge und immer gleichen Sinn geleitet, nahm alles seinen trefflichen Gang. Katharina, die fein erzogene Apothekerstochter, wurde die unentbehrliche Gehilfin und treueste Freundin der Frau Hofrätin, die sie als Familienglied am Tisch und ständig um sich hatte. Herr von Clais konnte ohne Sorgen seinen Geschäften nachgehen, die ihn oft auf weite Reisen führend, monatelang von zu Hause fern hielten. Er wußte sein Haus betreut, seine Kinder versorgt und seine zarte, oft kränkliche Gattin von der hingebendsten Pflege umgeben.

Johann Jakob Sulzer.

Eine Pumpe, die neueste Erfindung seines Vaters, *Salomon Sulzer*, sorgfältig auf der Schulter tragend, strebte eines Tages der junge Sulzer mit raschen Schritten dem « Lindengut » zu. Bei Hofrat von Clais, der chemische Fabriken, mechanische Spinnereien, Bergwerke und Salinen besaß, deren Betrieb er mit erfahrem Blicke leitete, weilte ein vornehmer Gast zu Besuch, *Alexander von Humboldt*, Europas berühmtester Gelehrter. Als Oberbergmeister der fränkischen Fürstentümer wollte er sich bei seinem Freund von Clais Rat und Wissen holen. Dieser sprach ihm sogleich von Salomon Sulzer. « Er ist mein Helfer, mein Begleiter, meine rechte Hand. Ohne ihn wäre mir vieles nicht oder nur halb gelungen », sagte er. « Sein Sohn wird uns seine neueste Erfindung bringen. » Lange betrachteten die zwei Gelehrten die Pumpe, die Jakob Sulzer vor ihnen auf den Tisch legte. Sie war ein praktisches System, um Wasser aus den Bergwerken herauszupumpen. Hochbefriedigt von dem vortrefflichen Modell, rief Alexander von Humboldt begeistert aus: « Wenn der Gelehrte und der Handwerker zusammen arbeiten, dann kann etwas Gutes herauskommen. Wenn wir auch die Idee im Großen geben, so kommen wir

doch nicht weit mit der Theorie. Nur die Hand des Praktikers findet bei der Konstruktion die vielen kleinen Vorteile heraus. Dieses Nebenventil zum Beispiel, hätten wir Gelehrte niemals richtig angebracht.» Mit lobenden Worten entlassen, trug der junge Sulzer stolz die Pumpe nach Hause und berichtete voller Freude dem Vater von der hohen Anerkennung, die der berühmte Gelehrte seiner Erfindung gezollt.

Zudem klangen ihm den ganzen Tag noch andere Worte im Ohr, die ein frohes Lächeln auf seine Züge malten. Katharina Neuffert, die Seele des « Lindengutes », war ihm mit freundlicher Miene im Garten begegnet, ihre Augen bejahten seine Herzensfrage. In ihrem Glück erschien ihnen die Zukunft rosenrot, obschon die Erfüllung ihrer Wünsche noch in weiter Ferne lag.

Denn die nächste Zeit war schreckhaft rot von Morden und Sengen.

Krieg im Lande.

Wenige Jahre nur war die Schweiz eine Friedensinsel geblieben, in der sich die Flüchtlinge in Sicherheit fühlten. Es sollte anders kommen. Am 5. März 1798 zogen die Franzosen in Bern ein und am 5. Mai in Winterthur. Längst hatte die Familie von Clais ihr schönes Landgut verlassen und war in den « Tiger », das alte Sulzersche Herrenhaus im Stadtinnern gezogen. Katharina hatte an Stelle der kranken Frau von Clais den ganzen Umzug vorbereitet und durchgeführt. Der helvetische Einheitsstaat wurde errichtet und « Bürger Clais » gezwungen, gleich allen andern Bürgern, eine grün-rot-gelbe Kokarde zu tragen. Winterthur, das 3000 Einwohner besaß, erhielt ebenso viele Franzosen als Einquartierung. Sie blieben ein volles Jahr. Not zog überall ein, man konnte kaum mehr Nahrung aufbringen für die unersättlichen Truppen, während die Kinder vielerorts vor Hunger weinten und erkrankten. Der Brotpreis war aufs vier- bis fünffache gestiegen.

Unermeßlich stiegen Leid und Elend, als 150,000 Mann fremde Truppen, Oesterreicher, Russen und Franzosen sich in der Schweiz Schlachten lieferten. Verwundete und Sterbende wurden in die Stadt gebracht, einmal 4000 in einer Woche, Kirchen und Schulhäuser in Lazarette umgewandelt.

Nie dachte Katharina an sich selber. Ihre Kräfte schienen verdoppelt. Täglich war sie im Lazarett, pflegte Verwundete und tröstete Sterbende. Für die Aermsten unter der ausgeplünderten Bevölkerung kochte sie Suppe und trug sie ihnen ins Haus. In diesen furchtbaren Jahren des Jammers, da sie beständig von Kranken, Verwundeten und Toten umgeben war, lernte sie mit Energie und Gleichmut die unerwarteten Wechselfälle des Schicksals ertragen. Mutig und kraftvoll ist Katharina aus ihnen hervorgegangen. Ihre seltenen Charakteranlagen erblühten zu unvergänglicher Größe.

Im eigenen Heim.

Nach sechsjähriger Brautzeit durfte Johann Jakob Sulzer mit des Vaters Erlaubnis im Jahr 1805 seine geliebte Katharina heimführen. Zwar waren die Zeiten immer noch trostlos, Handel und Wandel stockten. Auch Salomon Sulzers einst so blühendes Geschäft konnte kaum mehr seinen Begründer erhalten. Seit dem Tode seiner Frau fehlte die weibliche Hand im Hause. Aber es erbarmten ihn die jungen Leute, die so lange auf ihr Glück warten mußten. Er beschloß, ihnen Platz zu machen. Kurze Zeit nach der Hochzeit seines Sohnes



Frau Katharina Sulzer-Neuffert

Ihr prophetisches Wort, das sie im Januar 1858 dem jüngern Sohn Salomon schrieb, „Wenn viele Tausende Deine Arbeit teilen werden“, hat sich erfüllt. Aus der kleinen Gießhütte vor dem Holdertor ist, wie das dritte Bild uns zeigt, eine Industriestadt herausgewachsen.

ist der tapferere Mann ausgewandert. Mit seinen 54 Jahren fühlte sich Salomon Sulzer immer noch kräftig genug, um in der Fremde neu zu beginnen. Er, der ehemalige Theologe, der sich kurz vor dem Examen vom Studium losmachte, um Messinggießer zu werden, hatte sich auch im Ausland bekannt gemacht. In Frankreich, in den kaiserlichen Salinen von Dieuze, stunden längst Pumpen im Betrieb, die seine eigene Erfindung waren. Durch Herrn von Clais wurde er dorthin als Maschinenmeister berufen. Er hoffte, dort auch für den Sohn eine Lebensstellung zu finden. Dem Sohne machte er zum Abschied noch seine Erfahrungen zu Nutze. « Da der Messingguß für den Gebrauch siebenfach zu teuer sei, gehöre dem Eisenguß allein die Zukunft », sagte er. « Suche, probiere, forsche! Wem das einmal gelingt, der vermag aus Eisen Gold zu schlagen. »

Den jungen Eheleuten ging es fürs Erste noch bitterböse, trotz ihrer Tüchtigkeit. Niemand, außer Herr von Clais, vermochte Aufträge zu erteilen. Andauernde Beschäftigungslosigkeit machte Sulzer das Verbleiben in der stillen Werkstatt, wo früher unaufhörlich Hammerschläge ertönten und die Funken stoben, zur Qual. Oft war er fast am Verzweifeln, da sagte seine Frau, der sein Anblick das Herz zusammenschnürte: « Geh doch wieder einmal in den „Wilden Mann“! » — « Um meinen letzten Rappen dorthin zu tragen? » erwiderte er zaghaft. — « Nein », lachte sie, « dort triffst Du Leute und hörst etwas. Wer weiß, ob sie Dir nicht einen Auftrag haben? » Das leuchtete ihm ein.

Als Katharina abends von Frau von Clais heimkehrte, fand sie ihren Mann frisch an der Arbeit. « Das hat Dir Gott eingegeben », rief er ihr zu. « Die Wiesendanger und Rickenbacher wollen neue Feuerspritzen. » Die Zeichnungen, die er ihnen zusandte, gefielen und er bekam, dank auch dem Namen seines Vaters, die erhofften Aufträge. Die Stadt Winterthur selber bestellte auch eine Spritze und andere Ortschaften folgten nach. Der Bann war gelöst. Jakob Sulzer wurde der gesuchteste Spritzenmacher, aber auch berühmt als Glockengießer war er weit und breit und die Hausfrauen waren stolz, in ihrer Küche eine lange Reihe Mörser und messingene Brattöpfe aus seiner Werkstatt zu besitzen, da sie hübschere Formen besaßen als die sonst üblichen.

Mit unendlicher Freude nahm Katharina am Aufblühen des Geschäftes teil. Ihr Mann besprach alles mit ihr; sie kannte seine Aufträge und seine Pläne bis in alle Einzelheiten. Welche Wichtigkeit besaß der wöchentliche Gießtag! Frühmorgens ging Jakob Sulzer in die kleine Hütte vor dem Holdertor, um den Ofen zu heizen, die Metalle zu mischen, genau wie der Vater ihn gelehrt. Geselle und Lehrling halfen. Niemand sprach ein Wort. Zu Hause arbeitete Katharina in großer Erregung, indem ihre Gedanken und ihr Gebet beim Gusse weilten. Um neun Uhr brachte sie den rußgeschwärzten Gießern einen Imbiß und blieb dann, um im Gärtlein zu arbeiten, das die Hütte umgab, in Wirklichkeit aber, um bei dem wichtigen Geschäft Jakob nahe zu sein. Dann und wann öffnete sie leise die Türe und schaute hinein. Nie trat sie die Stufen hinunter und nie störte sie mit einem Wort. Wenn aber Jakob Sulzer, wie sein Vater es immer getan, die Mütze vom Kopf nahm und die Hände faltete, dann trat sie neben ihn. Und im stillen Gebet flehten alle den Segen des Herrn auf das Werk. Erkannte sie am Blick ihres Mannes, daß der Guß gelungen sei, dann verließ sie mit einem « Helf euch Gott! » die Hütte, um zu Hause das Mittagmahl bereit zu machen.

Im August 1807 war Vater Salomon Sulzer in Dieuze gestorben, ohne daß sich sein Sehnen, die geliebte Heimat wiederzusehen, erfüllte. Auch traf ihn

sein Sohn zu seinem großen Schmerze nicht mehr lebend an, obschon er sogleich bei Empfang der Nachricht der schweren Erkrankung nach Dieuze eilte, mit der Absicht den Vater heimzuholen. Der treue Vater hatte dem Sohn ein Notizbuch hinterlassen, in welchem der geniale Erfinder und gründliche Beobachter Aufzeichnungen über französische Maschinen und Produkte gemacht. Am Rande hieß es öfters: « Das könnten wir auch machen und noch viel besser, wenn wir nur den Eisenguß zustande brächten. » Katharina Sulzer griff diesen Gedanken mit der ihr eigenen Energie auf und feuerte ihren Gatten unablässig an, Vaters Studien und Versuche fortzusetzen. Mit eifrigster Teilnahme verfolgte sie seine Bestrebungen, gab Winke, Andeutungen und Ideen. Dann sagte Jakob Sulzer stillächelnd vor sich hin: « Wen Gott lieb hat, dem geb' er so eine Frau! »

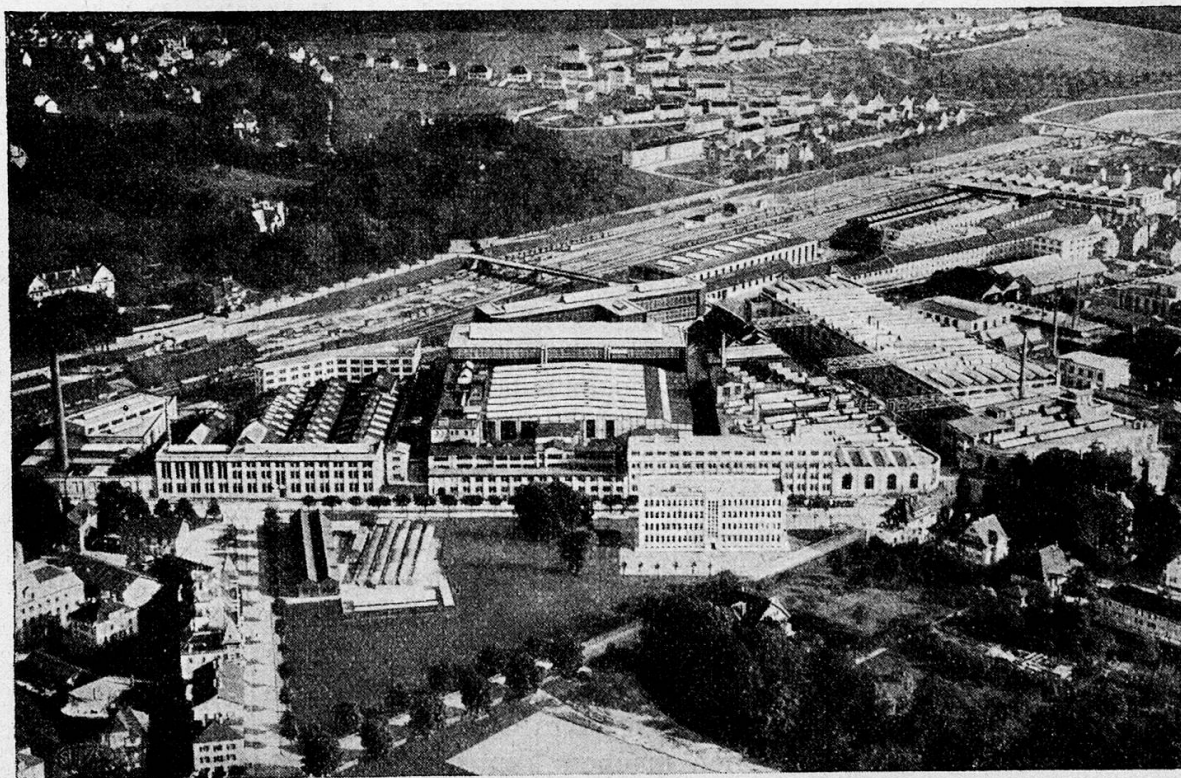
Mutterglück.

Die Geburt eines gesunden Knaben im November 1806, der nach dem Vater Johann Jakob genannt wurde, erfüllte die bescheidene Häuslichkeit mit Seligkeit und immerwährender Freude. Die Hofrätin von Clais trug als Patin den Erstgeborenen ihrer Freunde mit Stolz zur Kirche, wie sie schon 24 Jahre zuvor dessen Vater getragen hatte. Am 15. September 1809 kam ein zweites Knäblein zur Welt, das auf des Großvaters Namen Salomon getauft wurde. Katharina Sulzer war ihren Kindern eine vorbildliche Mutter, die ihnen das Leben, zu dem sie sie erziehen wollte, in Strenge und Gerechtigkeit, aber durchdrungen von der innigsten Liebe und auf Grund ihrer echten, tiefen Frömmigkeit vorlebte. Bibel, Gesangbuch und Gellerts Lieder, die sie noch von der eigenen Kindheit her alle auswendig kannte, waren ihre ganze Bibliothek, die Kraftquelle, aus der sie täglich für sich und ihre Familie Segen holte. Aus der Bibel könne man nie genug lernen, pflegte sie zu sagen, es sei ein Quell, den man nie ausschöpfen könne. Die Erziehung der Söhne lag ganz in den Händen der Mutter und sie erzog sie in Ehrfurcht vor dem Vater und seiner Arbeit. Ihm dabei helfen zu dürfen, galt als besondere Ehre, als Lohn für gute Aufführung. In die Gießhütte zum Vater gehen zu dürfen war höchstes Glück. Oder wenn Mutter sagte: « Wenn du gute Noten heimbringst, darfst du dem Vater helfen, die neue Glocke nach R. zu bringen. » Das waren jeweiligen Freudentage. Gab es jemals ein Verbot oder eine Strafe auszusprechen, dann blieb sie unabänderlich bestehen; weder Bitten noch Markten halfen, auch nicht beim Vater, da er immer auf Mutters Seite stand. Als die Brüder sich einmal darüber ereiferten, wer von ihnen Drechsler und wer Gießer werden sollte, da sagte die Mutter lachend: « Natürlich wird jeder von euch beides. » Und die Sache war wie immer aufs beste entschieden.

Die Söhne wuchsen heran. Der intimste Freund des ältesten war Jonas Furrer, Sohn des Schlossermeisters zur « Meise ». Während sich der junge Furrer der Jurisprudenz zuwandte, die ihm die Wege zu den höchsten Aemtern ebnete, ist er doch der erste Bundespräsident der Schweiz im Jahr 1848 geworden, so prophezeite er seinem Freund Jakob Sulzer, der nach alter, patriarchalischer Sitte beim Vater in strenger Lehre stand, er werde sich dereinst, wenn er in die Mysterien des Eisengusses eingedrungen sei, mit seinen Hammerschlägen die Welt erobern. Das prophetische Wort des spätern Bundespräsidenten ist in Erfüllung gegangen.

Die Jahre vergingen und es nahte die Zeit, da Vater Sulzer, als Obmann seiner Zunft, seinen eigenen Söhnen den Zunftbrief ausstellen durfte. Er schrieb ihn mit Stolz und so, daß die Kenner merken sollten, daß diese Gesellen aus eines Zunftmeisters Werkstatt kamen. Denn beide hatten in unerbittlich strenger Lehre soviel erworben, daß sie es in der Fremde, sowohl bei den Franzosen wie bei den Deutschen, mit jedem Meister aufnehmen konnten.

Jakob, der ältere, zog zu Fuß, von Vater und Mutter ein Stück weit begleitet, nach Bern, wo er in der Werkstatt des weitherum bekannten Christian Schenk, Vater des spätern Bundesrates, arbeitete. Von da wanderte er



Gesamtbild der Fabriken Gebrüder Sulzer in Winterthur, 1933

weiter nach Lyon und im Jahr 1830 sogar nach Paris, da ihm Rektor Troll, der alte Freund seiner Eltern, angeraten, die weltberühmte Ecole des arts et métiers zu besuchen. Salomon, der jüngere Sohn, zog auf Mutters Rat nach München, um die Geheimnisse der deutschen Gießereien kennenzulernen. Mutters Gedanken geleiteten die Söhne in die Fremde; ihre ausführlichen, liebe spendenden Briefe bildeten das feste Band zwischen Heimat und Fremde.

Gebrüder Sulzer.

Fünf Jahre blieb Jakob Sulzer in der Fremde. Mit Felleisen und Stock war er ausgezogen, in feiner Pariser Kleidung und im grauen Zylinderhut war er als Ingenieur heimgekehrt. Er brachte eine neue Welt mit sich, neue Zeichnungen und Modelle, unbekanntes Werkzeug. Und mit diesen brachte er auch neue Pläne und Vorschläge. Eine Gießerei wollte er bauen, zehnmal größer als die alte. « Halt », sagte der Vater, « da habe ich zu befehlen; einfach bleiben ist

immer noch die beste Grundlage. » Nach zwanzigjährigen Versuchen war ihm der Eisenguß endlich gelungen, der auch unter den schwersten Hammerschlägen nicht zerbrach. In Vater und Sohn standen sich zwei Welten gegenüber. Jakob Sulzer junior, der in Paris der beste und beliebteste Schüler von Professor Leblanc, dem Begründer des exakten technischen Zeichnens, gewesen, der sich durch seine Arbeiten in der Weltstadt auf eigene Füße gestellt, er konnte unmöglich in die kleine, alte Gießhütte zurückkehren und Vaters Geselle sein. Er beschloß wieder in die Welt hinauszuziehen. Der Bruch schien unvermeidlich.

Da war es die Mutter, die wie in früheren Zeiten das richtige Wort zur rechten Zeit sprach. Ihr war es gegeben, von Fels zu Fels eine Brücke zu bauen. Nicht Trennung, Einigung sollte sein! Wohl war sie selber ja auch fürs Alte, Einfache, Bescheidene. Aber sie sah, daß auch die Jungen Recht hatten, das Recht ein Arbeitsfeld zu bekommen, das ihrer Ausbildung entsprach und ihnen die Zukunft sicherte. Und wie in früheren Zeiten, so hörten die Männer, Gatte und Sohn, auch jetzt noch auf ihr kluges Wort, das ihrem weitblickenden, genialen Sinn, aber auch tiefstem Verstehen für beide, entsprang. « Gewiß », sagte sie zum Sohn, « du wirst deinen Neubau haben, aber erst wenn dein Bruder zurück ist. Er hat auch ein Wort mitzusprechen. » Als dann Salomon Sulzer im Sommer 1832 von München nach Gebweiler wanderte, um in der Eisenindustrie des Elsaß, die in hoher Blüte stand, weiterzuarbeiten, reiste die ganze Familie Sulzer nach Schaffhausen, um mit ihm, dem Jüngsten, alle Einzelheiten des kommenden Neubaus zu besprechen. 1834 war er fertig und konnte bezogen werden. Mit ihm ist die Eisenindustrie in Winterthur eingezogen und hat den Namen dieser Stadt in alle Welt getragen.

Jakob und Salomon gründeten die Firma « Gebrüder Sulzer », die in Kürze Weltruf bekam. Neubau folgte auf Neubau. Die Arbeiterzahl stieg in die Hunderte. Vater Sulzer, der 1853 starb, hatte noch den zweihundertsten eingestellt, Mutter Sulzer erlebte den fünfhundertsten. Ihrem jüngeren Sohn Salomon schrieb sie, als er, um sich von schwerer Krankheit zu erholen, abwesend war: « Je mehr Menschen du glücklich machen kannst, desto grösser bist du vor Gott. Darum freue ich mich, wenn so viele Tausende wie jetzt Hunderte, deine Arbeit teilen werden. Dann wird es heißen, daß nirgends für die Arbeiter so gut gesorgt wird, nirgends den Armen, Altersschwachen, Müden und Gebrechlichen eine so schöne Stätte bereitet sei, wie bei den Gebrüdern Sulzer. Das ist der Segen Deiner Eltern. »

Unter großen Schmerzen schrieb Katharina Sulzer-Neuffert dieses Abschiedswort. Am 27. Januar 1858 hat der Tod die Frau, die in ihrem langen Leben nie müde wurde, zu beten und zu arbeiten, zur ewigen Ruhe heimgeholt.

Rektor Troll, der Verfasser der « Geschichte der Stadt Winterthur », sprach an ihrer Leichenfeier, an welcher ganz Winterthur teilnahm, das bedeutungsvolle Wort: « Das Leben dieser Frau sollte niedergeschrieben werden als ein erhebendes Beispiel für alle bedrückten Seelen und als ein Denkmal von Frauenliebe und Frauentreue. »

Helene Scheurer-Demmler.

Wir verdanken aufs wärmste der *tit. Direktion der Kiosk AG. in Bern* die uns gütigst zur Verfügung gestellten Klischees zu den Bildern Katharina Sulzer und « Haus zum Feigenbaum ». Der *Firma Gebrüder Sulzer in Winterthur* verdanken wir aufs beste das in freundlicher Weise geliehene Klischee zur Gesamtansicht von 1933.



Alte Weihnachtsbräuche

Die hochheilige Zeit um Advent und Weihnachten ist in ihrer tiefen Mystik von Licht und Freude verklärt. Wünschen und Hoffen, Verheißung und Erwartung erfüllt diese freudvolle Zeit, die alle Jahre wieder in hellem Lichterglanz und dunklem Tannengrün uns Menschen neu ersteht.

Die Propheten der Alten Schrift hatten in frühester Zeit « ein Kind verheißen, das in die Welt kommen soll, die Völker zu erlösen, des Name lauten werde: *Wunderbar, Rat, Kraft und Friedefürst.* » « Als dann die Zeit erfüllet war » und Hirten in stiller Nacht auf Bethlehems Feldern ihre Herden weideten, sahen sie am Himmel ein großes Licht und vernahmen des Engels Stimme aus der Höhe, die frohe Botschaft verkündend: Euch ist heute der Heiland geboren.

Christverheißung und Christerscheinung haben seither gleich einem Stern mit wunderbarem Glanz alle Zeiten durchstrahlt. Die himmlische Erscheinung ist zur Erde gekommen und erfüllt alljährlich wieder mit göttlichem Licht die holde Weihnachtszeit, die die Menschen mit frohen und lieblichen Bräuchen begehen.

In Aegypten wurde Weihnachten schon im 4. christlichen Jahrhundert durch besondere geistliche Gesänge in den Kirchen gefeiert. Von dort gelangte die fromme Sitte nach dem Orient und über Jerusalem, das bereits den nächtlichen Lichtergottesdienst kannte, nach dem Abendland. Schon im Jahr 360 hat Kaiser Konstantin in Rom die Feier des 25. Dezember eingeführt, für welche später Papst Liberius eine besondere Kirche, Santa Maria ad praesepe (Santa Maria mit der Krippe) erbauen ließ. Sie ist den Rombesuchern als Santa Maria Maggiore wohlbekannt. Tief in der Seele der christlichen Völker wurzelt die Liebe zum Christfest, zur « gnadenbringenden Weihnachtszeit ». Dazu gehört das selige Hoffen während dem Advent, die hochheilige Nacht und der Zauber der Vigilien, der zwölf heiligen Nächte vom 25. Dezember bis 6. Januar, um mit dem Dreikönigstag feierlich auszuklingen. Das Kommen der Weisen und Könige aus dem Morgenland ist als Symbol der Bekehrung der Heiden zum Reiche Gottes, das Missionsfest der Kirche geworden. Das Volk feierte mit Vorliebe diesen Tag und zeigte in prunkvollen Umzügen die heiligen drei Könige, wie sie dem Christuskind kostbare Geschenke überbringen. Ebenso beliebt waren die Weihnachtsspiele, und wie auch die Umzüge sind sie heute noch an vielen Orten Brauch und Sitte. Im Graubündner Oberland gehört das Sternsingen zum schönen alten Brauch, da die drei Könige mit goldenen Sternen von Haus zu Haus ziehen und Lieder singen. Da und dort in bündnerischen Tälern gehört noch zum nächtlichen Weihnachtssingen das selten gewordene Vagliar la Rosa, das Bewachen der Rose von Jericho.

Zur Weihnachtsmusik haben Luther, Paul Gerhardt und Chr. F. Gellert die erhebensten Lieder gedichtet, und welche wundervolle Stimmung geben die Weihnachtsmessen am frühen Weilmorgen in der erleuchteten Kirche!

Ein schöner, auf uns gekommener Brauch ist das Schmücken der Räume im Haus mit grünen Zweigen von Sträuchern und Bäumen, die dem harten Winter unserer nordischen Länder trotzen und ihr immergrünes Gewand behalten. Sie bergen dadurch das Symbol des ewigen, fortbestehenden Lebens in

sich. Zweige von Fichten, Wacholder, Stechpalme und Mistel tragen Glück ins Haus. Viele Zweige bringen viel Glück und Segen. Dies gilt auch für den Weihnachtsbaum in seinem Lichterglanz. Liselotte von der Pfalz, die ihn in Frankreich so schmerzlich vermißte, gedachte noch nach Jahren mit Wehmut, wie an der Weihnachtsfeier in Hannover im Jahre 1662 auf jedem Geschenktisch ein Buchsbaum mit Lichtern brannte. In unserem Lande ist es die würzige, herrlich duftende Rottanne, die als Christbaum bei keiner Feier fehlt.

Die Feier des Heiligen Abends und Weihnachtstages besteht noch nicht so lange. An vielen Orten, auch im Bernerland, wurde noch bis zu Ende des letzten Jahrhunderts der Neujahrsmorgen gefeiert mit Baum, Lichterglanz und Gabentischen.

Bei den Kindern steht *St. Niklaus* in hohen Ehren, der fast an jedem Ort gefeiert wird. Bald erscheint er in festlichem Zug mit Stab und Mütze herumgeführt, bald auch geht er allein von Haus zu Haus, um den Kindern für ihr Singen und Spielen allerlei Gutes zu spenden.

Wohl einer der schönsten und sinnigsten unter den überlieferten Bräuchen ist Schenken und Wohltun zur Weihnachtszeit. Da gab es und gibt es noch Orte, wo der Tisch um diese Zeit beständig für Arme gedeckt ist, und Backwerk für jedermann bereitliegt, besonders auch für die Kinder, die vor der Türe Weihnachtslieder singen. Mit der Fülle der Gaben erhofft man Fülle und Segen für sich und die andern im neuen, kommenden Jahr. Armen, Kranken und Einsamen in der Weihnachtszeit mehr noch als sonst, Liebes zu erweisen, wurde von jeher als frommer Brauch zu Stadt und Land gepflegt und dabei auch besonders der Kinder gedacht, für die ja vor allem der Heiland, « der holde Knabe im lockigen Haar », zur Welt gekommen ist.

Aus dem wundersamen Geschehen zu Bethlehem haben die Weihnachtsbräuche ihren tiefen Sinn empfangen, Frieden und Freude, Glück und Segen quillt aus ihnen, alle Jahre wieder zur heiligen Weihnachtszeit. *H. Sch.-D.*



Bei Freuden- und frohen Familienfesten

erinnern Sie sich bitte auch der

Schweizerischen Brautstiftung

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Postcheck IX 335 St. Gallen

Neue Sektionspräsidentinnen

Bezugnehmend auf die im Oktober erschienene Bitte im «Zentralblatt» betreffend Präsidentinnenwechsel, teilt der *Frauenverein Schlieren* mit, daß *Frau E. Wernli-Huber, Bahnhofstraße 13*, Präsidentin ist, und alle Zuschriften an sie zu richten sind.

In *Sursee* hat als Nachfolgerin der verstorbenen Präsidentin, Frau Buchholterberg, nun *Frau L. Gugger-Matthys* das Präsidium übernommen.

Die *Sektionspräsidentinnen* werden höflichst gebeten, im neu herausgekommenen Generalbericht die Aenderungen einzutragen.

* * *

Frau und Demokratie

Eine wichtige Tagung fand unter dem Präsidium von Frl. Fierz, Zürich, Sonntag, den 25. November, in Bern, im kleinen Saal des Kasino statt, bei der es sich darum handelte, den Standpunkt der Schweizerfrau zur gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage abzuklären und das Vorgehen bei einer eventuellen kommenden Verfassungsrevision festzulegen. Alle Vorträge waren von tiefem Ernst beseelt und zeugten von einem verständnisvollen Mitgehen und aufrichtiger Anteilnahme an den Geschicken von Volk und Land. Ihnen allen, die kämpfen und ringen um Volkswohl und Volksrechte, gebührt ein warmer Dank aller Mitschwestern.

M. Sch.-St.

* * *

Die Haushaltungsschule Bern

vielen Anfragen entgegenkommend, teilt mit, daß der Kurs für feine bürgerliche Küche erst Mitte Januar 1935 beginnen wird.

* * *

Die *Basler Frauenzentrale*, die viele Jahre hindurch das Basler Soziale Lehrjahr geleitet hat, wird ab Januar 1935 einen ausgebauten **Berufskurs für Anstaltsgehilfinnen** führen. Der Kurs dauert fünfviertel Jahre und umfaßt sechs Monate Theorie und neun Monate Praxis. Anmeldungen und Anfragen an die Leiterin Dr. *Martha Bieder, Bettingerstraße 103, Riehen*.

* * *

Gemeinnützige Schweizerfrauen, traget zum Gedeihen des «Zentralblatt» bei, durch Abonnement und Mitarbeit, damit es stets das feste Band bilden kann, das Sektionen und Mitglieder unseres Vereins zusammenhält!



Auf den Weihnachtstisch gehören

Bücher sind unsere besten Freunde. Sie belehren, bereichern und erfreuen uns. Wer Bücher besitzt, ist nie einsam. Deshalb wollen wir uns Bücher schenken. Wir geben uns Freude und Freunde damit. Aus der langen Reihe vortrefflicher Neuerscheinungen mögen hier einige erwähnt werden.

Lebensbilder. Marie-Anne Calame. 1775 bis 1834.

Bei Anlaß des hundertjährigen Todestages von Marie-Anne Calame hat Dr. phil. Marguerite Evard in der Edition Oderholz in Le Locle einen reich illustrierten Band in französischer Sprache herausgegeben. Sein Inhalt in Text und Bildern enthüllt uns die drei bedeutendsten Seiten dieses reichen Frauenlebens. Als Künstlerin hat sie entzückende Miniaturen gemalt, als Mystikerin, trotz ihren Verfolgungen, vielen den Weg zur Bekehrung gewiesen und als Gründerin und Leiterin des Asile des Billodes war sie dem großen Philanthropen Heinrich Pestalozzi ebenbürtig. Die Anschaffung dieses Buches sei Privaten, Schulen und Anstalten aufs wärmste empfohlen. Das gleiche gilt auch für :

Anna Schlatter und ihre Kinder, von einem Nachkommen, Johannes Ninck, geschrieben und durch die Evangelische Gesellschaft in St. Gallen zu beziehen.

Es beschreibt uns das Leben einer christlichen Mutter, die trotz den Zeiten heftiger Gärungen und Umwälzungen an der Schwelle des 19. Jahrhunderts ihre große Kinderschar zu tüchtigen, braven und frommen Menschen erziehen konnte. Vorbild und Gebet verliehen ihr die « Segensmacht der Mutter ».

Rudolf von Tavel zum Gedächtnis. Im Verlag von A. Francke, Bern.

Hugo Marti, der Verfasser des wundervollen Davoser Stundenbuches, hat den ungezählten Freunden, die um den Berner Dichter trauern, die Gedächtnisschrift auf den Weihnachtstisch gelegt. Dem Bild und einem Gedicht « Mein letztes Wort » von Rudolf von Tavel, folgt eine tiefempfundene, geistvolle Würdigung von Hugo Marti, betitelt « Der Mann und das Werk ». Ihr schließt sich eine Studie von Otto von Greyerz « Der berndeutsche Dichter » an, die von den Reden der Trauerfeier beschlossen wird. Diese würdige und schön ausgestattete Schrift begegnet lebhafter Nachfrage der weitesten Kreise.

Gedichtbände. Bei A. Rascher & Cie., Zürich, erschienen **Adolf Vögtlins** Gesammelte Gedichte.

Als lebhaft empfindender Dichter unserer Zeit schildert uns Adolf Vögtlin Bilder und Träume aus eigenem und fremdem Leben. Natur und Heimat, das Jahr und seine Zeiten, Männer der Tat und edle Frauen finden ihren Widerklang im Gewand einer rhythmisch bewegten, prachtvollen Sprache.

Festliches Jahr

heißt ein Band Gedichte, der bei *A. Rascher* in Zürich erschienen, von unsern bedeutendsten Schweizer Dichtern und Dichterinnen « Gedichte zum Vortragen » für alle kirchlichen Feste des Jahres, wie auch für die vaterländischen

und häuslichen Feste enthält. Die Sammlung enthält Perlen schweizerischer Dichtkunst und dürfte überall Eingang finden.

Die letzte Burgunderin, von *Agnes von Segesser*, erschienen im Verlag Räber & Cie., Luzern.

Die Schriftstellerin läßt in ihrem Buch die Repräsentantin einer großen Zeit, in deren mutiger Hand zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Geschicke Europas lagen, in lebensvoller Weise wiedererstehen. Dieses Buch gehört zu den fesselndsten Biographien, die wir kennen und eignet sich, mit Bildern und Tafeln geschmückt, in hervorragender Weise als Geschenkband.

Der bunte Teppich, von *Valentine Rhystadt*, bei A. Francke, Bern, ist ein echtes Frauenbuch, das eine Mission zu erfüllen hat und den Führern der heutigen Jugend besonders ans Herz zu legen ist; es hinterläßt tiefen Eindruck bei allen mitfühlenden Menschen.

Ein Leben der Liebe.

Der durch seine philosophischen Schriften und Radiovorträge bekannte Schriftsteller *Franz Carl Endres* läßt in seinem bei A. Rascher in Zürich erschienenen Band das Schicksal eines Menschenlebens erstehen, das erschütternd wirkt.

Fritz Wartenweilers «**Meister und Diener**», im Rotapfelverlag Erlenbach, Zürich, erschienen

enthält die bewegten Schicksale hervorragender Männer unserer Zeit, die, obwohl verschieden nach Arbeit, Stand und Herkunft, sich doch in *einem* gleichen: sie sind Meister über sich selbst und Führer von vielen. Mütter, schenkt dieses Buch euren Söhnen und ihr macht ihnen Freude!

Für unsere Kleinen.

Zu den entzückendsten Büchern in Text und Bildern gehören:

Meieli, von *Elsa Steinmann*, illustriert von *Lilly Renner*, erschienen bei A. Francke, Bern.

Der Krähen-Kalender 1935, als reizender Begleiter der 5—10jährigen, mit lustigen Versen und originellen Bildern der Zürcher Künstlerin *Berta Tappolet*.

Zum Aufsagen sind sehr hübsch und gefällig «*Gedichtli us Zyt und Heimet*» mit dem Titel

«*'s Johr spannt Flügel uus*», von *Dora Haller*, im Verlag von Sauerländer & Cie., Aarau.

Zum Aufführen gehören zu den Beliebtsten:

«*Vier Weihnachtsspiele für Kinder*», *Stille Nacht, Heilige Nacht*, von *Ernst Schönmann*, Aarwangen und

Wei mer öppis ufführe?, von *Elisabeth Schlatter*.

Beide Büchlein mögen für Aufführungen in Schulen, Sonntagsschulen und häuslichem Kreise warm empfohlen sein.

Allen Eltern möchten wir die über Pflege und Erziehung überaus reichhaltig redigierte « **Eltern-Zeitschrift** », die mit dem Abonnement sogar noch eine sehr günstige Kinder-Unfallversicherung verbindet, aufs beste empfehlen. Sie erscheint im Verlag Orell Füssli, Zürich.

Der **Schweizerische Notiz-Kalender**. Taschennotizbuch für jedermann. 43. Jahrgang 1935. 160 Seiten 16°. Preis in hübschem geschmeidigen Leinwandband nur Fr. 2. Druck und Verlag von *Büchler & Co.* in Bern. Durch jede Buchhandlung und Papeterie zu beziehen.

Dieser besteingerichtete, gefällige und billige Kalender ist für jedermann zum unentbehrlichen Ratgeber geworden. Nebst 142 praktisch eingeteilten Seiten für Tages- und Kassanotizen enthält er Post- und Telegraphentarife, Erläuterungen über Telephon, Telephonrundspruch, Radio, Luftverkehr und Eisenbahn, ferner das Gedicht « Arbeitslust », von Nationalrat Dr. Tschumi, Zinstabelle, Distanzentabelle, Millimeterpapier und ein Schweizerkärtchen. Wir empfehlen diesen vorzüglichen, allgemein beliebten Taschenkalender bestens zur Anschaffung.




Eine tüchtige Schweizerin
Frau Zimmerli-Bäuerlin (1829—1914)
war Gründerin einer großen Industrie

Seit Jahrzehnten sind

Zimmerli-Tricots

in allen Kulturländern als
vorzüglich bekannt und
verlangt

SCHUTZ  MARKE

Bezugsquellennachweis durch
Strickereien Zimmerli & Co. AG., Aarburg

LEDER ARBEITEN SELBST MACHEN

Leder

VERLANGEN SIE
PREISLISTEN
UND MUSTERKARTEN

ALLES MATERIAL BEI PESCH ZÜRICH KUTTELG. 8

Der Schweizer Industriekalender

sollte in allen Kreisen der Schweiz eingeführt werden. Jede Seite gibt uns Einblick in die Arbeit einer unserer schweizerischen Industrien. Durch ihn lernen wir sie alle kennen. Text und Bilder sind ebenso lehrreich als wertvoll, denn sie führen uns an alle die Orte, wo Schweizer Produkte entstehen, die mit der **Armbrust** geschmückt, als Qualitätsware dem Käufer Bestes bieten.

Kaisers Haushaltungsbuch

das ein klares Bild über Einnahmen und Ausgaben gibt, zeigt den einfachen, sichern Weg zur geordneten Führung des Haushaltes. Mit seinen praktischen Tabellen und Auszügen bietet es in seiner gediegenen Ausstattung sehr viel Nützliches zum Preise von Fr. 2. *Die Red.*

Haushaltungsschule Chailly ob Lausanne

Unter neuer Leitung

Vom Sch. G. F. V.

Theoretischer und praktischer Unterricht

Gegründet 1905

Sommerkurs 1. Mai bis 1. Oktober

— Winterkurs 1. November bis 1. April

Prospekt und Referenzen bei der Direktion

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz bei Lenzburg.

Beginn neuer Kurse Anfang April 1935

Halbjahrs- und Jahreskurse für Berufsgärtnerinnen mit Staatsdiplom. Erlernung der Blumenbinderei. — Nähere Auskunft und Prospekte durch die Vorsteherin.

Kindergärtnerinnenkurs

mit staatlicher Diplomprüfung.
Beginn am 20. April 1935.

Frauenschule Klosters

Die moderne Küche

besitzt einen elektrischen **Therma-Kochherd**. Er ist billig in Betrieb und Anschaffung, einfach in Bedienung und Reinigung, absolut betriebssicher und von grösster Lebensdauer.

Lassen Sie sich die neuesten Therma-Herdmodelle von Ihrem Elektrizitätswerk oder Ihrer Elektro-Installationsfirma unverbindlich vorzeigen.
Für Schulherde verlange man Spezialofferte.

„Therma“ A. G. Schwanden-Gl.

O mein Heimatland. Chronik für schweizerische Kunst und Literatur, in Druck und Verlag bei Dr. Gustav Grunau, Bern, 1935.

Zum 23. mal ist dieser Band herausgekommen, der unter den schweizerischen Publikationen eine erste Stelle einnimmt. Bedeutende Führer im Geistesleben unserer Schweiz gehören zum großen Stab seiner Mitarbeiter, darunter Hans Bloesch, W. Adrian, E. Briner, Gustav Renker. Ein wundervoller Bilderschmuck nach Werken lebender Meister und solcher bis zurück ins XIV. Jahrhundert, Gemälde, Skulpturen und Glasgemälde erhöht den Wert der Publikation.

O mein Heimatland ist in seiner bibliophilen Ausstattung ein Prachtband, der auf dem Gabentisch dieses Jahres zu den schönsten und vornehmsten gehört.

H. Sch.-D.



Hängt gute Dinge an die Aeste, vom Guten nur das allerbeste!

Die

Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung

will bei der Jugend die Freude am Lesen und den Sinn für gute Lektüre wecken und dadurch die Erziehungsarbeit von Schule und Haus unterstützen

Jede Nummer, 16 Seiten stark, groß 8°, enthält eine dem Alter sorgsam angepaßte Auslese der besten Erzählungen, Märchen und Gedichte, dazu einen wohlausgewählten Bilderschmuck
Ein Abonnement auf die Zeitschrift (1 Jahresabonnement Fr. 2.40) verschafft den kleinen Lesern Monat für Monat eine freudige Ueberraschung und reichen dauernden Genuß und Gewinn

Wertvolles Geschenk für Kinder!

Im Auftrag des Schweizer. Lehrervereins herausgegeben von der Schweizer. Jugendschriftenkommission

Verlag: Buchdruckerei Bächler & Co., Bern

Den richtigen Weg

um gesunde und
starke Nerven zu
erhalten, zeigt
Ihnen die
goldene Regel:
3 mal täglich



ELCHINA

Orig.-Flasche Fr. 3.75, Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25
Kurpackung Fr. 20.—

Wer Wert legt auf schöne und solide **Handmaschinen-**

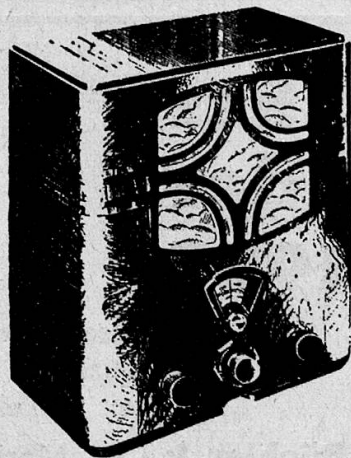
Wäschestickereien

verlange Muster oder Auswahlen von **Emil Pfändler, Stickerei, Degersheim**



JETZT KOMMT DIE SCHÖNSTE ZEIT DES JAHRES!

HAUPTVORZÜGE DES PHILIPS 736
 „SUPER-INDUCTANCE“
 DREIKREIS-SCHALTUNG
 HOCHSTERREICHBARE
 TRENN-SCHÄRFE - AU-
 TOMATISCHE LAUT-
 STÄRKEREGELUNG U.
 TONBLENDE - 6 MINI
 WATT-ROHREN



*Statt alle möglichen Sachen zu schenken, die bald wieder vergessen sind, sollten Sie Ihrer **ganzen Familie** eine Freude bereiten.*

*Wenn Sie den neuen Philips 736 erst einmal bei einem Händler, oder in Ihrem Heim gehört haben, wird Ihnen für Ihre Angehörigen nur noch **das** Geschenk gut genug sein, das Ihnen jetzt und in Zukunft eine Welt der Unterhaltung, Erholung und Belehrung vermittelt: Ein Philips 736!*



PHILIPS *Super Inductance* **736**

DIE GRÖSSTE RADIOFABRIK DER WELT





Eine Rahmchocolade wie keine andere

Wer sie einmal kostet,
dem geht ein Licht auf.
In ihrer erlesenen Fein-
heit ist TOCREMA den
übrigen Tobler-Spezia-
litäten würdig. Ueber
30,000 Geschäfte in der
Schweiz führen

Tobler

TOCREMA
TOBLER

Pension Jolimont, Bern

Reichenbachstrasse 39, Tel. 32 202. Neu renoviert in ruhiger, prächtiger Lage. Freundliches Heim für alleinstehende Damen, Töchter, sowie Feriengäste. Pensionspreis Fr. 6 bis Fr. 10.

Höflich empfehlen sich

Frl. Lüscher & Arni

Schweizerischer Notiz-Kalender 1935

Äusserst praktisches Taschen-
Notizbuch für die Hausfrau
Preis in Leinwand nur Fr. 2.—

Verlag der Buchdruckerei Büchler & Co., Marienstrasse 8, Bern
Tel. 27.733 Postcheck III 286

Clarens-Montreux Pension l'Oasis

Herrliche Lage am See. Neuzeitl. Komf. Fließendes Wasser in allen Zimmern. Sorgfältige Verpflegung. Gemischte oder vegetarische Küche.
Pensionspreis von Fr. 7.50 an. *Fr. E. Rüssli.*

Töchterpensionat Sprach- u. Haushaltungsschule YVONAND *Schüller-Guillet am Neuenburgersee*

Französisch. 6- und 12monatige Haushaltungs- und Kochkurse mit abschliessendem Zeugnis.
Verlangen Sie Prospekt Abt. Nr. 1

Blumentage

Künstliche Ansteckblumen für Wohltätigkeitszwecke
Muster zu Diensten
Paul Schaad AG., Kunstblumenfabrik, Weinfelden

Junge Leute

leiden oft an unreiner Gesichtshaut, welche Pickel, Mitesser, Ausschläge aufweist.
Hier hilft

DONIS

Facial Spiritus

ein Mittel, das schon oft überraschende Erfolge gehabt hat, auch in scheinbar hoffnungslosen Fällen. (Preis Fr. 4.50)

APOTHEKE WÜRZ
Kornhausplatz 6 BERN

Das Erholungsheim Sonnenhalde in Waldstatt (Appenzell)

bietet Frauen, Töchtern und Kindern angenehmen Kuraufenthalt. Das ganze Jahr offen. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Preis bei 4 Mahlzeiten von Fr. 4.50 an für Erwachsene und von Fr. 3.— an für Kinder.
Nähere Auskunft bereitwilligst durch die Heimleitung.

Töchter-Institut Vogel, Herisau

Gute Schule. Kleine Klassen. Ergänzender Unterricht. Sorgfältige Erziehung. Anreg. Schulleben.

BERN

Wo essen?
Wo übernachten?
Wo Sitzungen abhalten?

Im alkoholfreien Restaurant

DAHEIM

Zeughausg. 31 Tel. 24.929

*Mitglieder, berücksichtigt
unsere Inserenten!*

Oberägeri

Kt. Zug, 800 m ü. M.

Das Erholungsheim im Lutisbach

nimmt Erholungsbedürftige und Feriengäste auf. — Kleines, ruhiges Haus in staubfreier, sonniger, aussichtsreicher Lage. Diätküche, Zentralheizung. Besonders günstig auch für Winteraufenthalt. Preise von Fr. 7.50 an, vier Mahlzeiten inbegriffen.
Nähere Auskunft erteilen gerne

Die Besitzerinnen: Schw. Hanna Kissling.
Schw. Christine Nadig.

Wegleitung für Eltern, Schul- und Waisenbehörden:

Die Wahl eines gewerblichen Berufes

Herausgegeben von der Kommission für Lehrlingswesen des Schweiz. Gewerbeverbandes

Die Berufswahl unserer Mädchen

Empfohlen vom Schweizer Gewerbeverband und vom Schweizer Frauengewerbeverband
6. Auflage. Neu bearbeitet von Rosa Neuenschwander, Berufsberaterin

Einzelpreis 50 Cts. Partienweise, von 10 Exemplaren an, zu 25 Cts.

Verlag der Buchdruckerei Bächler & Co., Bern

359

Vor 100 Jahren

verwendete die schweizer Hausfrau schon Schnyder Seifen. Und wenn Sie heute Ihre Grossmutter fragen, werden Sie vernehmen, dass auch zu ihrer Zeit Schnyder Seifen und Waschmittel als hochwertig galten. Für die heutige Hausfrau ist in letzter Zeit das selbsttätige Waschmittel **Bienna 7** geschaffen worden.



Tausende von Hausfrauen behaupten, **Bienna 7** sei das mildeste aller Waschmittel: bitte überzeugen Sie sich.



SEIFENFABRIK GEBRÜDER SCHNYDER & CO., BIEL

Redaktion: Frau Helene Scheurer-Demmler, Bern. — Verlag: Schweiz. gem. Frauenverein.
Druck und Expedition: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.